

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939

7 (9.1.1939)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,88 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Blatwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 7

Montag, 9. Januar 1939

110. Jahrgang

Riefige Brände zeigen den Rückzug der Roten

Neue Durchbruchsstelle der Nationalen

Saragossa, 8. Jan. Am Samstag nachmittag gelang es der Aragon-Armee unter General Moscardo, die feindliche Front in einer Breite von 14 km nunmehr auch südlich von Balaguer bis Villanueva de la Barca zu durchbrechen. Hierbei wurden die Orte Termens, Bellmunt, Mongay, Butjent und Ventofes, 20 km östlich von Balaguer, erobert. Das Dreieck Balaguer — Ventofes — Villanueva de la Barca ist nunmehr östlich im nationalen Besitz. Einige der genannten Ortschaften wurden von den Roten vor der Räumung systematisch in Brand gesteckt und mehrere Amtsgebäude in die Luft gesprengt.

Die weiter nördlich operierende Maestrazgo-Armee stieß von Doncell aus südlich vor und eroberte einige wichtige Stellungen. Der rechte Flügel der Navarra-Brigaden Generals Solchaga besetzte den Ort Balclara 18 km südöstlich von Borjas Blancas.

Der nationale Heeresbericht bestätigt zunächst die Einnahme der vorgenannten Ortschaften und meldet darüber hinaus, daß es den Navarra-Brigaden infolge einer geschickten Umgehung gelang, den Ort Alldemolins an der Straße Granadella-Vimbodi einzunehmen. Feindliche Gegenangriffe konnten abgewiesen werden. Die hohe Zahl der feindlichen Verluste beweist allein schon die Tatsache, daß eine einzige nationalspanische Kolonne getötet 550 gefallene Sowjetpanzer bestattete. Es wurden 1100 Gefangene gemacht und zahlreiche Geschütze sowie ein großes Munitionslager erbeutet.

An der Cordoba-Front dauern die feindlichen Angriffe im Trapera-Gebirge an, die aber nach heftigen Kämpfen sämtlich abgewiesen werden konnten. Feindliche Kräfte, die die nationale Front an einer Stelle durchbrochen hatten, wurden von herbeigeeilten Verstärkungen der Nationalen eingekreist und völlig vernichtet. Sieben Sowjetpanzer wurden unschädlich gemacht.

Nationale Flugzeuge bombardierten die Häfen von Cartagena und Gandia.

Internationale Waffenschulungen nach Spanien.

Aussehenerregende Enthüllungen türkischer Zeitungen.
Istanbul, 8. Jan. Seit Samstag besaßen sich die Istanbul-Zeitungen mit der Aufdeckung einer sensationellen Waffenschulungsaffäre. In der Zeitung „Haber“ wurde behauptet, daß durch die Vermittlung türkischer Staatsbeamter und mit Hilfe gefälschter Stempel und Unterschriften türkischer Minister vor einigen Monaten eine große Anzahl von Militärflugzeugen aus den Vereinigten Staaten nach Spanien geliefert worden seien, unter dem Vorwand, daß es sich um Bestellungen des türkischen Landesverteidigungsministeriums handele.

In unterrichteten türkischen Kreisen wird erklärt, daß diese Flugzeuglieferungen nach Barcelona und Valencia gegangen seien.

Der Fall wird von der türkischen Staatsanwaltschaft untersucht. Besonders groß scheint das französische Interesse daran zu sein; denn der bisher Hauptverdächtige, der Türke Eren Koenig, ist in Frankreich verhaftet worden und sieht seiner Auslieferung an die Türkei entgegen.

Die Forderung stellt einen Wert von 4 Millionen Mark dar, wovon 400.000 Mark in die Taschen der Schieber geflossen sind. Es verlautet auch, daß Koenig jüdische Rechtsanwälte bei seinen Schiebergeschäften verwendet hat und daß er sich in ständiger Verbindung mit internationalen Waffenschleppern in Paris befinde. In Ankara sollen im Zusammenhang mit dieser Affäre mehrere Ministerialbeamte verhaftet worden sein.

Einbruch auf 160 km Länge. — Die Roten östlich von Lerida in der Jange. — Wieder 13 Orte in nationalspanischer Hand.

Saragossa, 9. Jan. Die Aragon-Armee des Generals Moscardo ist am Sonntag zwischen Lerida und Balaguer in einer Breite von 27 km und in einer Tiefe von 20 km vorgestoßen. Innerhalb des Dreiecks Lerida-Cervera-Balaguer eroberte sie neun Orte, darunter Castellera, Vinola und Bellis.

Auf dem rechten Flügel setzten die Navarra-Brigaden unter General Solchaga ihren Vormarsch in Richtung der Straße Lerida-Borjas Blancas-Tarragona fort. Westlich von Borjas

Blancas nahmen sie vier Orte, darunter Omellos, ferner die Höhe Bilanti westlich von Fullada und die Höhen im Norden von Vimbodi. Die Navarra-Brigaden sind also nach Norden abgescwenkt, und diese Bewegung läßt eine baldige Vereinigung mit der Aragon-Armee Moscardos erwarten. Dadurch würden die roten Truppen, die östlich von Lerida stehen, abgeschnitten werden. Die fruchtbare Ebene von Lerida hat schwer unter der roten Herrschaft gelitten. In den am Sonntag befreiten, einst reichen Ortschaften wurden die einrückenden nationalen Truppen von den wenigen dort verbliebenen Einwohnern begeistert begrüßt. 1050 Gefangene fielen in die Hand der Nationalen, vier rote Flieger wurden abgeschossen.

Balecia bombardiert. — Erfolgreiche Aktion nationalspanischer Bomber.

Paris, 9. Jan. Nach einer in Paris vorliegenden Havas-Meldung ist der spanische Hafen Valencia am Sonntagmittag von nationalspanischen Flugzeugen heftig bombardiert worden.

Frankreichs Regierung auf schwachen Füßen

„Vielleicht nur noch 15 Tage die Macht in den Händen.“

„Epoque“ über die schwierige innerpolitische Lage Frankreichs.

Paris, 8. Jan. In einer abschließenden Betrachtung beschäftigt sich Raymond Cartier in der „Epoque“ mit der Reise des Ministerpräsidenten Daladier nach Nordafrika und hebt in diesem Zusammenhang hervor, welchen schwierigen Aufgaben Daladier nun nach seiner Rückkehr nach Paris in innenpolitischer Hinsicht gegenübersteht. Auf seiner Reise durch das französische Imperium hätte Daladier wunderbare Schöpfungen, aber auch schwache Punkte erblicken können. Das Mißverhältnis zwischen dem schlaff gewordenen parlamentarischen Regime in Frankreich und der ungeheuren Ausdehnung des Imperiums laße diesen Eindruck noch mehr zutage treten. Wenn diese Reise Daladiers wunderbar gewesen sei, so werde die Rückkehr enttäuschend werden. Daladier besitze in der Kammer nur eine Mehrheit von 7 Stimmen, um sein Kabinett am Leben zu erhalten. Daladier habe den aufrichtigen Entschluß gefaßt, das Erbe Frankreichs in der Welt bis zur letzten Parzele zu verteidigen. Aber er verfüge nicht über die Mittel, um diesen ungeheuren Aufgaben die Stirn zu bieten.

In Korrika, Tunis und Algerien habe er als Ministerpräsident Frankreichs gesprochen, aber in Wirklichkeit sei er nur der Chef einer brüchigen parlamentarischen Regierung. Er habe vielleicht nur noch 15 Tage die Macht in Händen. Trotz des Scheiterns des revolutionären Aufstandes vom 30. November und trotz der Besserung der finanziellen Lage sei Frankreich noch nicht wieder ausgerichtet, weil es nicht das Regime habe, das seinem Imperium und den Bedürfnissen seiner Sicherheit entspreche.

Syriens Ruf nach Freiheit

„Wir werden uns mit allen Mitteln dagegen wehren, zu einem französischen Bestandteil gemacht zu werden.“

Beirut, 8. Jan. Zum Zeichen des Protestes gegen die türkischen Erklärungen des französischen Oberkommissars von Syrien und dem Libanon über das zukünftige Schicksal des Landes

wurden in Damaskus alle Geschäfte geschlossen. In den Straßen veranfaßte die Bevölkerung Kundgebungen gegen Frankreich.

Der syrische Innenminister erklärte am Sonntag in einer Ansprache, Syrien werde sich mit allen Mitteln dagegen wehren, zu einem französischen Bestandteil gemacht zu werden. Es wolle seine Freiheit und sei nur unter dieser Bedingung zur Freundschaft mit Frankreich bereit. Auf keinen Fall aber sei es ein Teil Frankreichs oder werde dies noch werden.

Der weiße Tod fordert seine Opfer

Schweres Lawinenunglück im Montblanc-Gebiet. Sieben Todesopfer.

Paris, 8. Jan. Im Montblanc-Gebiet ereignete sich ein schweres Lawinenunglück, dem nach den bisherigen Feststellungen 7 Personen zum Opfer gefallen sind. Es handelt sich dabei um den Direktor der Stilschule in Balloires und seinen Mitarbeiter, ferner um den Sohn des Stilschullehrers, zwei Studentinnen aus Grenoble, einen Leutnant und angeblich auch um einen Engländer. In den Rettungsarbeiten beteiligten sich sieben Hilfskolonnen, darunter auch Abteilungen der Alpenjägertruppen. Fünf Leichen konnten bisher geborgen werden. Der Einbruch der Nacht hat die weitere Durchführung der Sucharbeiten unmöglich gemacht. Sie werden am Montag wieder aufgenommen.

Lawinenunglück in Kärnten. — 4 Todesopfer.

Klagenfurt, 8. Jan. Am Samstag ereignete sich im Gebiet der Kreuzer-Gruppe ein schweres Lawinenunglück. Sechs Personen, die zu einem Bauernhofe in der Ortschaft Kerchbaum bei Greifenburg am Fuße des 2070 m hohen Gneppitz-Berges gehörten, waren von einer Lawine überrascht und verschüttet worden.

Die Verunglückten hatten sich in der Nacht zum 7. ds. Mts. mit Steigseilen und Seilen gut ausgerüstet auf die Almhöhe begeben, um das dort im Laufe des Sommers angesammelte Bergheu einzubringen. Einer in Greifenburg eiligst aus Bauern, Holzarbeitern und HJ. zusammengestellten Rettungs-expedition unter Führung zweier Gendarmen und einer aus Steinfeld im Drautal entsandten größeren Hilfsmannschaft gelang es, zwei Verunglückte lebend zu bergen, während die übrigen vier nur mehr tot von den Schneemassen befreit werden konnten.

58 Grad Kälte in Sibirien.

Warschau, 9. Jan. Nach Meldungen aus Moskau und Leningrad ist am Sonntag in Sowjetrußland eine neue beträchtliche Abkühlung eingetreten. In Moskau zeigte das Thermometer zwar nur minus 5 Grad, in Leningrad aber bereits minus 19 Grad an. Den tiefsten Stand erreichte die Quecksilbersäule in Werchnejsk in Sibirien, wo 58 Grad Kälte gemessen wurden.

47 Grad Hitze in Ost-Australien

Sidney, 9. Jan. Der größte Teil des östlichen Australien wird seit der vergangenen Woche von einer Hitzewelle heimgesucht. Am Sonntag wurde in Sidney die höchste Temperatur mit 86 Grad Fahrenheit gemessen. In allen Städten im Landinnern wurden sogar Temperaturen von weit über 100 Grad Fahrenheit verzeichnet, auf dem Richmond-Flugplatz in New South Wales sogar 116 Grad (47 Grad Celsius). In Melbourne 108, Adelaide 103 und Port Augusta 117 Grad. Im größten Teil von Victoria wüthen, hervorgerufen durch die ungewöhnliche Hitze, Buschfeuer und Waldbrände. Viele Heimgärten sind vernichtet worden, und man befürchtet auch den Verlust von Menschenleben.

Vor der Zusammenkunft Mussolini-Chamberlain

Politische Fragen im Brennpunkt der Aussprache

Rom, 8. Jan. Zwischen Graf Ciano und dem englischen Botschafter Lord Perth hat am Sonntag im Palazzo Chigi eine Unterredung stattgefunden, in deren Verlauf die letzten Einzelheiten des bevorstehenden Besuchs des englischen Premierministers besprochen wurden.

Die Zusammenkunft Mussolini-Chamberlain steht nunmehr im Brennpunkt des Interesses der politischen Kreise Roms und beherrscht vollkommen das Bild der römischen Sonntagspresse, die, wenn sie auch keine eigenen Kommentare bringt, um so ausführlicher das starke englische Echo zu dem bevorstehenden Besuch verzeichnet.

Dabei werden nochmals mit sichtlich Genugtuung die englischen Pressestimmen hervorgehoben, in denen die große Tragweite der Besprechungen anerkannt und der Ueberzeugung Ausdruck verliehen wird, daß im Verlaufe der Unterredungen sämtliche wichtigen Fragen besprochen werden dürften. Mit der gleichen Genugtuung unterstreichen die Berliner Korrespondenten die sympathischen Kommentare der deutschen Presse, wäh-

rend die Pariser Berichte übereinstimmend auf die Verständnisslosigkeit Frankreichs hinweisen.

Chamberlain werde sich entgegen den Wünschen der Pariser politischen Kreise bei seiner kurzen Zwischenstation in der französischen Hauptstadt keine Beschränkungen seiner Diskussions-themen vorschreiben lassen. Er werde vielmehr, wie der Pariser Korrespondent des „Popolo di Roma“ bemerkt, aller Wahrscheinlichkeit nach feststellen wollen, ob sich die verantwortlichen Kreise in Frankreich über die Bedeutung der italienischen Aspirationen und die mögliche Auswirkung der intransigenten Haltung Frankreichs klar seien, oder ob sie immer noch die irrige Auffassung vertreten, daß die italienischen Ansprüche nicht allzu ernst genommen zu werden brauchten, eine Auffassung, die Chamberlain gewiß nicht teile, da er die zwischen Italien und Frankreich offen liegenden Fragen wahrscheinlich in ihrer ganzen Tragweite für die zukünftige Entwicklung Europas bereits erkannt habe.

Dienst und Arbeit für Führer und Reich

Große Kundgebung in Znaim anlässlich der Uebergabe sudetendeutscher Gebiete an die Ostmark-Gaue — Konrad Henleins Dank

Znaim, 8. Jan. In Znaim fand am Sonntag die feierliche Uebergabe der besetzten sudetendeutschen Gebiete Südmährens und Südböhmens an die Gaue Bayerische Ostmark sowie Nieder- und Oberdonau statt. In die feierlich geschmückte Stadt war die Bevölkerung von weither zusammengeströmt. Gegen 11 Uhr trafen Reichsstatthalter Dr. Seyd-Quart, Reichskommissar Henlein, die Gauleiter von Nieder- und Oberdonau, Dr. Burg und Eigruber, der stellv. Gauleiter der Bayerischen Ostmark, Rudolfshel, der Kommandierende General des XVII. Armeekorps, General Kienitz, und zahlreiche weitere Ehrengäste in Znaim ein.

Nachdem sich die Ehrengäste in das Goldene Buch der Stadt eingetragen hatten, begrüßte Gauleiter Henlein die Hinterbliebenen gefallener Freiheitskämpfer. Der Festakt fand am Nachmittag in dem am Rande der Stadt gelegenen Industriehaus statt. Über 5000 Menschen füllten den mit Flaggen der Bewegung geschmückten Saal und weitere Tausende drängten sich draußen vor den Lautsprechern.

Nach Begrüßungsworten des stellv. Gauleiters von Niederdonau, Gerland, sprach Gauleiter Reichskommissar Henlein, immer wieder unterbrochen von stürmischen „Siege Heil“ und „Wir danken unserem Führer“-Rufen der zutiefst ergriffenen Menge. Er führte u. a. aus:

Die Eingliederung in das Großdeutsche Reich Adolf Hitlers hat das Sudetendeutstum vor neue Pflichten und vor neue Aufgaben gestellt. Die Zugehörigkeit zum nationalsozialistischen Deutschland hat unserem Leben ein neues Ziel, hat uns eine neue und große Sendung gegeben. Kampf um Freiheit und Recht, Kampf um Scholle und Arbeit, Kampf um Volkstum und Blut: das war der Weg unserer jüngsten Geschichte, das war der Auftrag Deutschlands an sein Grenzvolk. Heute steht vor uns eine neue, ja die eine große Aufgabe: zu dienen und zu arbeiten für Führer und Reich. Zu dieser Arbeit am Aufbau unserer Heimat müssen wir alle Kräfte anspannen.

Der Gauleiter rief noch einmal die Erinnerung an die gemeinsame Kampfszeit wach. Er gedachte des Kampfes der Hultschiner, die grenzenlosem Terror der Tschechen ausgesetzt gewesen seien, als sie sich bei den Wahlen 1935 in überwältigender Mehrheit zur sudetendeutschen Volksbewegung bekannt hätten. Die Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich bedeute für dieses Gebiet wahrhaftig eine Erlösung. Henlein gedachte auch des Kampfes der Südmähren. Auch mit dem südlichen Böhmen lehre eine alte deutsche Kulturlandschaft heim in den Stammes- und Sprachraum, dem es zugehöre.

Henlein schloß: Ich weiß, ihr werdet euren Stolz und eure Ehre darin setzen, euch im neuen Gau als Nationalsozialisten, als treueste Gefolgshand des Führers zu erweisen. So grüße ich euch, meine Kameraden und Kampfgefährten, in dieser Stunde und gebe euer Heimatgebiet unter die Führung des Reichskommissars Bürdel. Gleichzeitig melde ich dem Stellvertreter des Führers, daß der Aufbau der Parteigliederungen im Sudetengau vollzogen ist.

Anschließend nahm der Gauleiter von Niederdonau, Dr. Burg, das Wort und führte u. a. aus: Am 5. November hat der Stellvertreter des Führers die Uebernahme Ihrer Kampfgliederung in die große Bewegung aller Deutschen durchgeführt. Die letzten Wochen galten der verwaltungsmäßigen Umstellung und der Angliederung und dem organisatorischen Einbau Ihrer Sudetendeutschen Partei in die NSDAP. Mit dem heutigen Tage ist diese Arbeit beendet und die Gebiete Südmährens und Südböhmen werden in die benachbarten Gaue des Reiches eingegliedert. Aus Ihren Händen übernehme ich, auch im Namen der Parteigenossen Wächter und Gauleiter Eigruber, die deutschen Menschen dieser Gebiete in unsere Betreuung. Für diese zu sorgen, wie Sie bisher für sie sorgten, sehen wir als unsere Pflicht an. — Die Wieder der Nation beendeten die Feier.

Dank für Opferbereitschaft und Treue

Eine Kundgebung Konrad Henleins an alle deutschen Gaue
Reichenberg, 8. Jan. Gauleiter Henlein erläßt folgende Kundgebung:

„Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis und eine kameradschaftliche Pflicht, den Brüdern und Schwestern aus allen deutschen Gauen persönlich und als Sprecher des gesamten Sudetendeutstums Dank zu sagen: Dank für die reichen Gaben, die brüderliche

Unterstützung und Hilfe, die sie bedürftigen Sudetendeutschen in den Tagen, da sich das Schicksal unserer Heimat entschied, in den Wochen nach unserer Befreiung und nun wieder zum Jubelst gewährt haben.

Partei- und Staatsämter, viele deutsche Städte, Betriebe und Verbände haben reiche Zuwendungen gegeben. Die Belegschaften der Fabriken, Männer und Frauen des Arbeitsdienstes, Schulklassen und Jugendgliederungen, voran deutsche Mütter, haben in emsiger Arbeit und liebevoller Mühe verfertigte Geschenke armen sudetendeutschen Familien auf den Weihnachtstisch gelegt. Die Freude und die Dankbarkeit über diesen großen Beweis der inneren Verbundenheit und der Hilfsbereitschaft im ganzen deutschen Volk ist unermesslich.

Wir Sudetendeutschen werden diese größten Tage unserer Geschichte, die Tage unserer Heimkehr, da wir so überzeugend die Größe und die Kraft unseres durch den Führer geeinigten Volkes erleben, niemals vergessen. Wir haben in diesen Tagen gefühlt und erlebt, was wahre Volksgemeinschaft ist. Wir wissen, daß in dieser Welt kein Deutscher mehr allein steht. Wir sind entschlossen, den Dank, den wir dem Führer und dem nationalsozialistischen Deutschland schulden, durch unseren restlosen Einsatz am Aufbau und Werk der Nation abzutragen.“

Henlein meldet dem Stellvertreter des Führers die Uebergabe der sudetendeutschen Gaue an die Ostmark-Gaue

Znaim, 8. Jan. Gauleiter Henlein sandte an den Stellvertreter des Führers anlässlich der Uebergabe der sudetendeutschen Gebiete an die Gaue Bayerische Ostmark, Oberdonau und Niederdonau folgendes Telegramm:

„Stellvertreter des Führers! Hiermit melde ich termingemäß den Vollzug Ihrer Anordnung über den Aufbau der Partei in den sudetendeutschen Gebieten.
Die Uebergabe der an die Gauleitung Bayerische Ostmark, Oberdonau, Niederdonau und Schlesien abgetretenen sudetendeutschen Gebiete ist loben in einem feierlichen Akt in Znaim vorgenommen worden.
Heil unserem Führer und dem Großdeutschen Reich!
Ihr ergebener Konrad Henlein.“

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, antwortete mit folgendem Telegramm:

„Parteigenosse Gauleiter Henlein! Für die Meldung über den termingemäßen Vollzug meiner Anordnung über den Aufbau der Partei in den sudetendeutschen Gebieten und die Uebergabe der an die Gaue Bayerische Ostmark, Oberdonau, Niederdonau und Schlesien abgetretenen Gebiete danke ich Ihnen. — Ich spreche Ihnen und Ihren Mitarbeitern für die vorbildliche Arbeit meine Anerkennung aus.
Rudolf Hess.“

Deutschlands neues Schlachtschiff „Scharnhorst“

in Dienst gestellt

Wilhelmshaven, 8. Jan. In Wilhelmshaven erfolgte am Samstag morgen die Indienststellung des neuen deutschen Schlachtschiffes „Scharnhorst“. Der Kapitän der Kriegsmarinewerkstatt Wilhelmshaven bot ein reiches winterliches Bild. Am Auslieferungstisch der Kriegsmarinewerkstatt lag das neue stolze Schlachtschiff unserer Flotte, die „Scharnhorst“, klar zur Indienststellung. Auf dem Kai waren die Arbeiter der Kriegsmarinewerkstatt versammelt, die in der letzten Zeit an der Fertigstellung dieses großen 26.000-Tonnen-Schlachtschiffes mitgearbeitet hatten, und auf dem Uferdeich war die Besatzung angetreten, die eine Stunde zuvor aus den Kasernen, in denen sie bis dahin untergebracht war, zum Kai maršiert und an Bord gegangen war.

Beim Eintreffen des Kommandanten, Kapitän zur See Ciliax, erstattete am Lauffest der Erste Offizier die Meldung. Der Kommandant begab sich sodann auf den achteren Turm und hielt von dort eine Ansprache. Nachdem die Wieder der Nation perkungen waren, begab sich der Kommandant nochmals an Land und sprach zu den Arbeitern der Kriegsmarinewerkstatt, denen er

Nach 22 Jahren begnadigt

Der Fall Moonen.
Sacramento (Kalifornien), 8. Jan. Der seit 22 Jahren die Öffentlichkeit beschäftigende Fall des jetzt 66jährigen Thomas Moonen, der 1916 im Zusammenhang mit einer Bombenexplosion in San Francisco während einer Demonstration für die Teilnahme Amerikas am Weltkrieg des Mordes für schuldig befunden, zum Tode verurteilt, aber später zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde, erdete am Samstag mit der begnadigungslosen Begnadigung Moonens durch den Gouverneur Dixon. Dixon hatte bereits vor langer Zeit seine Ueberzeugung von Moonens Unschuld geäußert.

Nach seiner Freilassung erklärte Moonen, er werde sich bemühen, Kalifornien vor einer weiteren Justizschande zu reinigen, indem er versuchen werde, die Freilassung seines zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Mitangeklagten Warren Billings zu erwirken. Seine Verurteilung sei das Ergebnis des „Meinheitsgewebes“ seiner kapitalistischen Verfolger gewesen. Bei der Explosion waren seinerzeit zehn Personen getötet und 40 verletzt worden.

Schwerer Verkehrsunfall auf der Reichsautobahn Augsburg-München

— Fünf Fahrzeuge aufeinander gefahren.
München, 8. Jan. Ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Samstagabend auf der Reichsautobahn Augsburg-München bei Lauterbach. Ein mit Langholz beladener Lastzug fuhr auf einen stehenden Lastzug auf, wobei der 39 Jahre alte Fahrer des zweiten Zuges, Lorenz Andrae, aus München den Tod fand.

Auf die aufeinander gefahrenen Lastzüge folgten nacheinander drei andere Kraftfahrzeuge auf, deren Fahrer die perunglücklichen Lastzüge nicht rechtzeitig bemerkten, weil die Beleuchtungen erloschen waren und dichter Nebel herrschte. Weitere Personen kamen glücklicherweise nicht mehr zu Schaden, doch entstand großer Materialschaden. Die Schulbjage ist noch nicht geklärt.

Ueberfall chinesischer Piraten auf deutschen Dampfer

Angriff mißlungen.
Shanghai, 8. Jan. Der deutsche Dampfer „Hansa“, der den Anschlußdienst an die großen Ostasien-Linien durchführt und an der chinesischen Küste sowie auf den Flüssen verkehrt wurde Sonntag nachmittag auf dem Yangtse außerhals von Raufung von chinesischen Piraten angegriffen.

Die Piraten näherten sich dem Dampfer auf mehreren Dschunken und eröffneten das Feuer. Sie gaben im Verlauf nur wenigen Minuten mehrere hundert Schüsse ab. Durch die Schüsse wurden mehrere chinesische Fahrgäste verwundet. Ein Chinese wurde getötet. Der Kapitän des deutschen Dampfers erwiderte das Feuer, während er gleichzeitig durch höchste Befehlsmacht der Fahrt den Plan der Piraten durchkreuzte. Der deutsche Dampfer lief am Sonntag abend in Shanghai ein.



Ein Herz wird müde
ROMAN VON LOTTE TEUBNER
Copyright 1938 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

Aber diese Nachricht, daß er einfach Litauer geworden und sehr zufrieden und guter Dinge sei, die war ein Dach, das nicht auf das Gedankengerüst paßte, das sie in ihrem Innern aufgebaut hatte. — Da lüchelten die Pfeiler um.

Sie lag ganz ruhig im Bett, aber sie sprach dauernd vor sich hin, mit sich und mit ihrem toten Manne, den sie angedeutet, auf dessen Antwort sie wartete, worauf sie dann zurücksprach.

„Nicht wahr, Tom“, fragte sie, „das würdest du doch nicht erlauben, daß die Kinder aus Deutschland hinausgingen und Litauer würden? Denn wenn sie eine litauische Schule besuchen, dann ist es doch unausbleiblich, daß sie litauisch denken lernen.“

Sie streckte bittend die Hand aus und horchte angezogen. Dann ging ein Lächeln über ihre Züge. „Ich danke dir, daß du mir nicht böse bist wegen meiner Frage. — Du kannst ganz ruhig sein; ich trenne mich nicht von den Kindern. Nein, ich lasse die Kinder nicht allein nach Hamburg, ich lasse sie auch nicht hier in Dresden allein, nein, bestimmt nicht. Du kannst ganz sicher sein! Ich bin ja nicht nur ihre Mutter. Du weißt doch, daß ich ihr Vormund bin; ich bin ganz allein verantwortlich für sie.“

Sie lag eine kleine Weile ruhig und fing dann wieder an: „Ich muß es Rudi sagen, aber er wird es nicht einsehen.“ Sie murmelte unverständliche Worte, bekam auf einmal dunkelrote Flecke auf den Wangen und rief: „Nein, Rudi, glaube mir, es geht einfach nicht, daß die Kinder Litauer werden!“ Sie wandte den Kopf nach dem Bett-

rand, wie wenn jemand dort säße: „Ach bitte, bitte, quäle mich doch nicht so! Ich habe es Tom versprochen, ich kann die Kinder nicht verlassen.“

Wieder eine Stille.

„Du sagst, andere deutsche Frauen nähmen sogar die tschechische oder polnische Staatsangehörigkeit an. Sie wollten nicht nach Deutschland zurück... Ach — Rudi, gewiß können sie die Erde, auf der sie groß geworden sind, nicht verlassen. Ihre Eltern, ad Ureltern haben schon dort gegessen und gearbeitet. Sie ist ein Stück von ihnen geworden — siehst du, wie die Kinder ein Stück von mir sind. Ja, ja, ich hab' dich noch so lieb, aber ich kann doch nicht, ich kann doch nicht...“

Ihre Klagen erstarben in unverständlichem Wimmern. Es dauerte Tage, bis Liethe aus dem gefährlichen Niemandsland zwischen Klarheit und Wahn zurückkehrte.

Der Geheimrat schrieb dem Oberst von Balz in Kowno, daß sein Brief einen schweren Nervenzusammenbruch bei seiner Tochter ausgelöst habe. Er bat, sowohl von Briefen wie von Besuchen abzusehen.

Der neue litauische Oberst ließ einige Wochen nichts von sich hören. Dann kam ein erneuter Brief an den Geheimrat. Rudi schrieb, er hoffe, daß Liethe wieder hergestellt sei und zunächst vielleicht ohne die Kinder zu ihm kommen könne. Er habe nicht die Absicht, länger ohne seine Familie zu leben, zumal man ihn von oben deswegen als unzuverlässig verdächtige. Er sei aber leider auch nicht in der Lage, von seinem Einkommen Unterhaltszahlungen nach Deutschland zu schicken.

Diesmal schrieb Liethe selbst, schrieb lieb und weich und schönend, ohne Frage, ohne Klage und ohne Vorwurf. Um ihr Ankommen solle er sich keine Sorgen machen. Sie hätte viel zu tun und hinreichende Einnahmen, so daß es ihnen erträglich gehe — trotz der Inflation und des verlorenen Vermögens. Sie habe für den alten Grafen Hoffentlich einige Bilder in der Gemäldegalerie kopiert. Seitdem sei sie nie ohne Auftrag geblieben. Galeriebesucher seien neben ihrer Staffelei stehengeblieben, hätten

sich mit ihr unterhalten und Bestellungen gemacht. Die „Lavinia“ sei zweimal nach Amerika gegangen und die „Hagar“ gar dreimal. Ein Coschenflanzüchter habe nicht nur sechs Kopien nach den Kanarischen Inseln verpackt, sondern sie auch selbst mitnehmen wollen. „Ich habe Mühe“ gehabt, ihm klarzumachen, daß ich in festen Händen bin. — Der Ansicht bist Du doch auch — geht? Aber nach Litauen zu kommen, siehst Du, das ist mir ganz unmöglich. Es ist schon für mich allein unmöglich. Wie könnt' ich nach allem, was wir durchgemacht haben, mein Deutschland verlassen! Und nun gar die Kinder... Es ist ein schlimmer Ausbruch: einer würde sich noch im Grabe umdrehen. Aber wirklich, es ist meine feste Ueberzeugung, daß Tom im Jenseits keine Ruhe mehr haben könnte, wenn ich seine Kinder vaterlandslos machen würde. Ich habe so viel hin und her gedacht. Es gibt nur einen Ausweg: nimm Deinen Abschied und komm' zu uns. In häßer Zeit hast Du etwas angenommen, was auf die Dauer auch Deinem zuträglich doch deutschen Wesen widerstreben wird. Komm zu uns! Wir alle warten mit offenen Armen auf Dich.“

Dies war nicht ganz richtig. Die Arme des Geheimrats hätten sich sicherlich nicht geöffnet, aber der alte Herr kam nicht in die Verlegenheit; denn der Schwiegerjohn hatte wohl selbst das Gefühl, nicht in das Haus des durch und durch deutschen Vaters zu passen. Er schrieb vielmehr nach einiger Frist, den Abschied könne er natürlich jeden Tag nehmen, aber nach Deutschland überzusiedeln, sei ihm unmöglich. Denn seine Pension werde ihm nur in Litauen, nicht aber ins Ausland gezahlt. Und wenn es ihm schon ein schrecklicher Gedanke sei, beschäftigungslos herumzusitzen, so sei es ihm ganz undenkbar, von dem unsicheren Verdienst seiner Frau zu leben. Man werde das verstehen. Da man aber zu einer Einigung kommen müsse, schläge er vor, daß Liethe in den Sommerferien mit den Kindern nach Poppel komme. Er sei kein Mann der Feder, mündlich aber würden sie bald miteinander einig werden.

(Fortsetzung folgt)